

Das Problem der irrealen Bedingungssätze im Zusammenhang mit der Szenariotechnik in der Zukunftsforschung

Hintergrund / Kontext

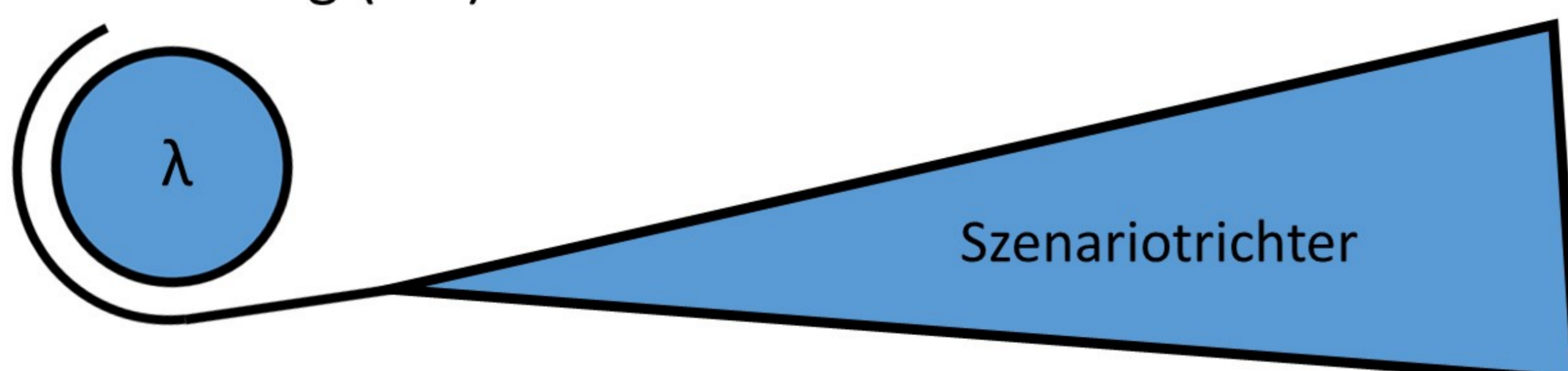
Die Szenariotechnik ist in den letzten Jahren eine häufig verwendete Methode im Rahmen der Zukunftsforschung, der Corporate Foresight aber auch der Government Foresight gewesen. Die geschichtliche Herleitung dieser Methode wurde schon geleistet, die erkenntnistheoretische Grundlage und Herleitung vor dem Hintergrund der Philosophie des Geistes ist aber ebenfalls interessant und ist bis heute nicht systematisch angegangen worden. Die menschliche Fähigkeit kontrafaktische Konditionale zu bilden und zu verstehen scheint auf den ersten Blick die theoretische Grundlage der Szenariotechnik zu sein und ist intuitiv einleuchtend. Doch welche theoretischen Implikationen könnten sich aus einer genaueren theoretischen Untersuchung für die Weiterentwicklung der Methode ergeben?

Zielsetzung

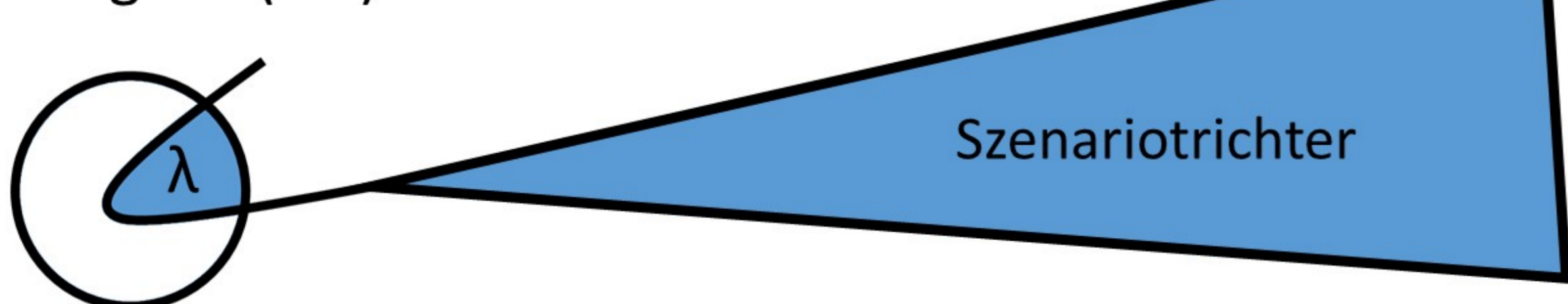
Die Zielsetzung besteht in der Betrachtung der Wahrheitsbedingungen von kontrafaktischen Konditionalen, um die daraus abzuleitenden Vor- und Nachteile hinsichtlich der Nutzung der Szenariotechnik für die Zukunftsforschung offenzulegen.

Verschiedene Ausgangslagen bezüglich der Wahrheitsbedingung von Szenarien

Notwendig ($\Box \lambda$)



Möglich ($\Diamond \lambda$)



Eigene Darstellung (in Anlehnung an Lewis 1973, S 6)

Kontakt

Matthias Sonk

Masterstudiengang Zukunftsforschung – Freie Universität Berlin
E-mail: Matthiassonk@zedat.fu-berlin.de

Methodik

Um kontrafaktische Konditionale zu untersuchen, muss man den Zusammenhang von „Vordersatz“ (Antecedent) und „Nachsatz“ (Consequent) eines kontrafaktischen Konditionals genauer betrachten.

So können Vordersätze von kontrafaktische Konditionalen untersucht werden, um zu erfahren, warum sie den Nachsatz implizieren, obwohl sie selbst nicht wahr sind.

$$(x)(t): A(x,t) \wedge B(x,t) \rightarrow \Box C(x,t)$$

oder

$$(x)(t): A(x,t) \wedge B(x,t) \rightarrow \Diamond C(x,t)$$

„Wäre x zum Zeitpunkt t A gewesen und x zum Zeitpunkt t ebenfalls B gewesen, so wäre es notwendig (oder möglich), dass x zum Zeitpunkt t den Zustand C hat.“

Die Frage ist nun, aus welchen Gründen der unwahre Vordersatz einen Nachsatz impliziert, den man als wahr ansehen kann.

Ergebnis und Ausblick

Die Antwort auf die Frage, warum im Falle eines kontrafaktischen Konditionals ein nicht-faktischer Vordersatz einen Nachsatz impliziert, der zusammen mit dem Vordersatz als wahr angesehen werden kann, ist nicht leicht zu beantworten:

- ❖ So muss das „neue“ Rätsel der Induktion betrachtet werden (Goodman 1988, S. 97f.) und diesbezüglich tatsächliche Fortsetzungen untersucht werden. Des Weiteren müssen die vermutliche Fortsetzbarkeit und die verschiedenen Grade von Fortsetzbarkeit betrachtet werden (Goodman 1988, S. 127f. u. 138f.).
- ❖ Des Weiteren muss der Prozess der Generalisierung genauer betrachtet werden. So ist es notwendig wahre Generalisierungen von unwahren unterscheiden zu können, um Gesetzmäßigkeiten zu erkennen (Sellars, S. 135f., in: Sosa 1975).
- ❖ Darüber hinaus ist idiomatischer Sprachgebrauch ein weiterer interessanter Untersuchungsbereich um dieser Frage nachzugehen (Sellars, S. 137, in: Sosa 1975).

Literatur

- Goodman, Nelson (1988): *Tatsache, Fiktion, Voraussage*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 732).
- Lewis, David K. (1973): *Counterfactuals*. Oxford: Blackwell (Library of philosophy and logic).
- Sosa, Ernest (1975): *Causation and conditionals*. London, New York: Oxford University Press (Oxford readings in philosophy).